



# Kreisläufe

In einem Pilotprojekt bei der Barbarossa Bäckerei Kaiserslautern haben die Firmen ToolBox, Optimo und Casio den elektronischen Lieferschein verwirklicht: Ohne dass mit der Ware auch das Frachtpapier transportiert wird, ist die Meldung über die tatsächlich gelieferten Waren an die Filiale übermittelt, noch ehe der Lkw eingetroffen ist. Die Verkäuferin drückt sich ihren Lieferschein an Ort und Stelle über die Ladenkasse aus, wenn sie ihren Dienst beginnt. Alle Daten werden elektronisch übermittelt, korrigiert, gepflegt. Mehrfache Bearbeitung entfällt.

In den vergangenen vier Jahren wurden mehr als 90 Systeme in Deutschland, Österreich, Belgien, Holland und der Schweiz installiert.

Wer nicht ständig im Kreis laufen und irgendwann mit seinem Kreislauf Probleme bekommen will, muss darauf achten, dass der Kreislauf passt. Und zwar der seiner Daten. Dirk Franke, Geschäftsführer der ToolBox Software GmbH, Eschweiler, spricht von einem „vollständig integrierten, geschlossenen Kreislauf des Informationsflusses“. Gerade ToolBox hat bei der Implementierung ihres computerisierten Warenverteilungssystems „DispoTool“ immer wieder festgestellt, wie aufwändig und mühsam es ist, die Datenbestände aktuell und korrekt zu halten, will man tatsächlich stimmige Zahlen zur Abrechnung, Steuerung und Kontrolle der Filialen bzw. Fahrer parat haben.

In der Tat ist es nämlich so, dass praktisch nie ein Lieferschein ist, was „Lieferschein“ genannt wird. Bestenfalls ein „Bestellschein“, wie Franke anmerkt, denn es gebe immer wieder produktionsbedingte Abweichungen zwischen dem, was bestellt wurde und dem, was ausgeliefert wird: Ein Produkt ist, aus welchem Grund auch immer, überhaupt nicht oder nicht in der erforderlichen Menge zur Verteilung bereit, wenn die Lkw ihre Tour starten. Dann wird bei der Kommissionierung am „Lieferschein“ korrigiert. Die übernehmende Verkäuferin kontrolliert,

Kassen-Projekt-leiterin Fischer gibt die Korrekturen über die Kasse an die Zentrale zurück.

korrigiert allfällige Fehlmengen nochmals. Der so schon mindestens zwei Mal händisch bearbeitete „Lieferschein“ geht irgendwann zurück in die Zentrale, wo abermals manuell die Korrekturen in die EDV getippt werden, damit die Warenwirtschaft wieder stimmt.

Wenigstens eine dieser Kuli-Korrekturen konnte mit dem Dispo-Tool bereits eingespart werden, weil beim Warenverteilsystem der Lieferscheindruck erst dann erfolgt, wenn fertig kommissioniert ist; also die exakte Menge verladen wird. Während der Fahrer die Ware in sein Fahrzeug hievt, wird der Lieferschein ausgedruckt und er nimmt ein stimm-

mendes Transportpapier mit zur Filiale oder zum Wiederverkäufer.

Für Peter Högl, Versandleiter der Barbarossa Bäckerei in Kaiserslautern, ein erster Schritt: „Um den Fahrern das Warten auf die Papiere zu ersparen, haben wir darüber nachgedacht, die Lieferscheine während der Fahrt direkt im Lkw zu drucken.“ Das hätte sich zwar nicht als unpraktikabel, doch recht teuer erwiesen. Es hätte bei 20 Lkw-Druckern Vorsorge gegen die Erschütterungen getroffen werden müssen; ausserdem wäre die Stromversorgung an die 12-Volt-Betriebsspannung der Fahrzeug-Elektrik anzupassen gewesen. So suchte Högl nach einer umfassenderen Lösung und wurde beim Lieferanten seines Warenverteilsystems fündig.

Die ToolBox-Leute, die für ihr Warenverteilsystem ohnehin schon viele Daten mit der Bäckereisoftware austauschen müssen, banden auch die Ladenkassen bzw. das Casio-Kassenkommunikationssystem „CES“, das für die betriebswirtschaftliche Kommunikation ebenfalls vorhanden war, ein und schaufeln nun im Hintergrund jede Menge Bits und Bytes umher. Papier wird nur ausgedruckt wenn und wo es gebraucht wird; in der Regel morgens in der Filiale.

Bei Barbarossa wird der „integrierte Mengenkreislauf“ in der Praxis so abgewickelt:

**BESTELLVORSCHLAG**

Morgens bekommt die Filiale den aus der Bäckereisoftware „OPTIback“ generierten Bestellvorschlag für den nächsten Tag an die Kasse übermittelt. Das von der Optimo Software GmbH, Ravensburg, entwickelte Programm berücksichtigt dabei jeweils die letzten vier vergleichbaren Wochentage, also beispielsweise die Montage. Jeder dieser Montage

**PAPIER WIRD NUR NOCH DA BEDRUCKT, WO ES GEBRAUCHT WIRD**

wird einzeln betrachtet, indem bestellte und retournierte Ware berechnet werden. Aus diesen vier Werten wird ein Durchschnitt gebildet, dem noch 5% „gewollte Retouren“, also ein Sicherheitspolster, um nicht zu wenig Ware im Geschäft zu haben, aufgeschlagen werden. Im von der Zentrale vorgegebenen Rahmen hat die Filialeiterin die Möglichkeit einzugreifen bzw. spezielle Umstände zu berücksichtigen. Ebenfalls in der Kasse kann sie jede einzelne Position so oft korrigieren, wie sie

will. Wenn sie fertig ist, stellt sie die Order in der Kasse bereit, wo sie von der Zentrale zum vereinbarten Zeitpunkt – bei Barbarossa ab 14.30 Uhr – abgerufen wird.

Nach der Bereitstellung hat sie keine Eingriffsmöglichkeiten mehr und kann wichtige Änderungen nur noch telefonisch in der Zentrale veranlassen. Aus dem Bestellvorschlag wird so die...

**BESTELLUNG**

Sie wird von der Zentrale in den Server gesogen und von der Bäckereisoftware in der üblichen Art und Weise und zu Backzetteln etc. verarbeitet. Anstatt „Lieferscheine“ liefert sie allerdings elektronisch bereitgestellte...

**Barbarossa**

Die Barbarossa Bäckerei ist am Fuße des Betzenberges in der 100.000-Einwohner-Stadt Kaiserslautern beheimatet und gehört der Familie Landry. Das Einzugsgebiet erstreckt sich in West-Ost-Richtung gute 120 km, von Saarbrücken bis Ludwigshafen. 20 Lkw beliefern 64 eigene Filialen und etliche große Wiederverkäufer. 12 Geschäfte sind sonntags geöffnet. 540 Mitarbeiter, davon 220 auf 138-Monatsstd.-Basis, erzielen einen Umsatz von 45 Mio. DM.

**BESTELLDATEN**

Die übernimmt nun das Warenverteilsystem. Jedem Kommissionierplatz werden die Anforderungen vorgegeben. Bei Barbarossa gibt es dabei noch die Feinheit der „Vorteilung“. Das heißt, schon die Produktion gibt über Touch-Screens ein, was tatsächlich gebacken, also in der Expedition bereitgestellt wurde. Sie erspart den Einzellern dadurch unter Umständen langwieriges Fahnden nach Schillerlocken, die, warum auch immer, heute gar nicht hergestellt wurden und erst bei der zweiten Tour mitkommen werden. Was tatsächlich eingepackt und verladen wurde, wird erfasst und weitergeschickt. Das sind die...

**AUSLIEFERUNGS-DATEN**

Sie werden einmal an die Zentrale, also die Bäckereisoftware geschickt, einmal an die Filialen. An beiden Orten erscheint die Menge, die tatsächlich versandt wurde. Das ist der „elektronische Lieferschein“! Noch ehe der Lkw die Filiale erreicht, stehen die Daten in der Kasse bereit. Sobald die Verkäuferin an der Kasse die erste Aktion tätigt, spuckt der angeschlossene Thermostransferdrucker lautlos den tatsächlichen Lieferschein aus. Diesen kontrolliert die Verkäuferin wie gewohnt. Sie könnte auch – ohne Ausdruck – direkt am Kassendisplay kontrollieren. Die Korrekturen gibt sie wieder in die Kasse ein, von wo die Zentrale sie abrufen. Das sind dann die...

Die Barbarossa-Flotte bewältigt in Ost- und Westrichtung von Kaiserslautern aus je gut 60 km, bis Ludwigshafen bzw. Saarbrücken.

Barbarossa Versandleiter Peter Högl



Die Casio-Kassen arbeiten so, dass jeder Verwaltungsvorgang wie Bestellen, Korrigieren usw. jederzeit für ein Inkasso unterbrochen werden kann. Nachdem die Kunde bedient wurde, kann eben dort weiter gearbeitet werden, wo aufgehört wurde.

**ANLIEFERUNGS-DATEN**

Mit denen arbeitet die Zentrale. Alle händischen Eingaben erübrigen sich. – Der Kreislauf ist geschlossen.

Nur so, glaubt Franke, lassen sich überhaupt vernünftige Auswertungen machen: „Wenn ich nicht die tatsächlichen Anlieferungsmengen weiß, kann ich kein vernünftiges Bestandsmanagement machen!“ Weder Verkostungen noch Personaleinkauf oder -verzehr ließen sich korrekt abrechnen; schon gar nicht sei Mengenabweichungen auf die Spur zu kommen, wenn sie nicht praktisch zeitident dokumentiert würden.

Bei der Barbarossa Bäckerei läuft nun eine 2-monatige Testphase in 2 Filialen, die von der Bezirksleiterin Marita Fischer be-

gleitet wird. Danach sollen schrittweise alle 64 Läden ans neue System angeschlossen werden. Fischer: „Da, wo schon die neuen Casio-Kassen stehen, wird die Umstellung binnen einer Woche erfolgen. Die restlichen Geschäfte werden nach und nach umgerüstet, wenn die Kassen getauscht werden.“

Wobei sie sich mit Versandleiter Högl einig ist, dass das wohl schneller als geplant erfolgen wird. Högl: „Papier ist doof. Das müssen Sie beim Kauf bezahlen und beim Wegschmeißen nochmals!“ Außerdem biete das neue System auch die Möglichkeit, in jeden Ablauf jederzeit auch „quer“ einzusteigen. Beim Papier-Prozess müsse jedes Mal die innere Logik gewahrt und alles von vorn bis hinten durchexerziert werden. Er jedenfalls drängt darauf, dass so schnell als möglich auch die Wiederverkäufer in das System einbezogen werden. Und auch Prokuristin Ursula Barthelme, die kaufmännische Leiterin von Barbarossa, die für die Anschaffung der Casio-Kassen verantwortlich war, ist begeistert: „Unser Problem war es bisher, die Lieferscheinkorrekturen über drei Instanzen rück zu bearbeiten. Das geht jetzt direkt und sofort.“ Bar-

thelme sagt, das ganze System habe sich in weniger als einem Jahr amortisiert: „Stellen Sie sich nur eine Abrechnungsdifferenz von 500 Mark je Filiale vor. Bei 64 ist das keine Frage!“

Das sein ein konsequenter Lückenschluss im Mengenmanagement, ergänzt Franke und betont nicht ohne Stolz, dieser elektronische Lieferschein sei eine Zusatzfunktion, die allen Anwendern kostenlos zur Verfügung gestellt werde. Wer das DispoTool habe, habe sowieso Backprogramm und fast immer auch die Kassenkommunikation. Dieses Pilot-

projekt sei mit Optimo und Casio zu Stande gekommen. Prinzipiell hätten aber alle drei Lieferanten versichert, es auch mit anderen Partnern realisieren zu können, soweit technisch möglich.

Barbarossa-Inhaber Rolf Landry bringt es auf den Punkt: „Wer stellt schon, weil er einen sicheren Lieferschein haben will, die ganze Software um? Ich muss in meiner Organisation bereit sein, dafür zu arbeiten, dass ich einen stimmigen Lieferschein habe. Es gibt sonst keine Branche, die keinen Lieferschein hat. Das ist doch die absolute Voraussetzung für ein nachvollziehbares Controlling!“

**VORAUSSETZUNGEN FÜR NACHVOLLZIEHBARES CONTROLLING**



Kommissionierter „Rollcontainer“

**Integrierter Mengenkreislauf (Verwaltung/Versand/Filiale) mit elektronischem Lieferschein (ELF) bei der Barbarossa Bäckerei GmbH, Kaiserslautern**

